

Betreff: Fwd: GEJ.10_064: Die Frage der Belehrung der abergläubigen Heiden

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 10.09.2013 20:36

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_064: Die Frage der Belehrung der abergläubigen Heiden

Datum:Sat, 7 Sep 2013 03:21:12 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat offenbart, was unter der Sabbathheiligung zu verstehen ist: es ist das Bemühen der Seele des Menschen, sich von ihrem irdischen Haus (<beth> = 2) durch Zerkleinerung (<schin> = 300) dieses Hauses zu befreien, um dadurch den Rückweg zu Gott anzutreten. Dieses Bemühen wird unterstützt durch die eintretende "Sättigung" und dabei wird das Auge des Menschen (ajin = 70) sehend. Am Sabbat geht der Mensch hinein in die Gott-Erkenntnis und dabei ist die Liebestat wichtiger als die religiöse Feier, denn jeder Tag kann und soll ein Sabbat sein. Siehe zu all dem die bedeutende Offenbarung von Jesus im vorherigen Kapitel 063 des 10. Bandes von "Das große Evangelium Johannes"

Ein römischer Soldat, der wie sein Hauptmann, in sehr kurzer Zeit ein leistungsstarker Nachfolger von Jesus geworden ist, fragt nun den Herrn, wie man abergläubischen Heiden begegnen soll, um sie zu belehren. Siehe das hier eingefügte Kapitel 064.

[GEJ.10_064,01] *Wir aber begaben uns ins Freie auf einen noch höheren Hügel außerhalb dieser Burg, als der da war, auf dem die Burg stand, und hatten da eine sehr herrliche Aussicht nach allen Seiten hin. Man übersah von da auch einen großen Teil des Jordantales – und anderseits gen Osten in den fernen Ebenen des Euphrat –, eine große Menge Gebirge und umliegende Orte. Von hier aus konnte man bis gen Jerusalem sehen; aber diesmal war diese Gegend ganz in dicke Morgennebel gehüllt, und so konnte man von den Orten Judäas nichts ausnehmen.*

Jerusalem ist in dichten Morgennebel gehüllt (Richtung Süden = Abend) aber in Richtung Osten (Richtung Morgen) ist große und klare Weitsicht. So stellt es sich auf diesem Berg dar, der noch höher ist als der Berg, auf dem die wieder errichtete Glaubensburg des Melchisedek steht. Das kann als ein wichtiger Unterschied zwischen dem Alten Bund und dem Neuen Bund Gottes mit den Menschen gesehen werden.

[GEJ.10_064,02] *Und der Hauptmann bemerkte: „Herr und Meister, der dicke Nebel über den Orten und Gefilden Judäas scheint mir sehr jenes Volk zu charakterisieren, dessen Herz und Verstand von einem noch dichteren Nebel umlagert ist als der, der nun ihre Gefilde vor unseren Blicken verbirgt?“*

[GEJ.10_064,03] *Sagte Ich: „Ja, Freund, also ist es auch; darum werden auch viele in dem dichtesten Nebel ihrer Irrtümer und daraus hervorgehenden Sünden aller Art und Gattung den Tod finden. Doch lassen wir nun derlei Betrachtungen beiseite und wenden unsere Augen dem Aufgange der Sonne zu; denn es wird heute wieder ein herrlicher Aufgang zu sehen sein! Darum wollen wir alle nun ein wenig ruhen und den Aufgang der Sonne genießen!“*

Jesus sagt: lassen wir den Nebel hinter uns und wenden wir unsere Augen (= Erkenntnisfähigkeit) der aufgehenden Sonne - dem kommenden Tag - zu.

[GEJ.10_064,04] *Darauf wurden alle ruhig und weideten sich an den schönen, stets wechselnden Szenen des Morgens; denn in dieser Gegend ist der Morgen stets ein um vieles herrlicherer, ob der großen Ferne gen Osten hin, in der besonders viele Meteore seltener Art vor dem Aufgange der Sonne sich zu entwickeln pflegen, wovon der Grund in dem weitgehenden vulkanischen Boden in der natürlichen Hinsicht zu suchen*

ist. Die abergläubischen Heiden und Völker jener Gegenden hielten derlei Erscheinungen für die halbgöttischen Begleiter der Göttin Aurora, die dem Apoll stets den Weg bahnte.

Der obere Bereich des Zweistromlandes zwischen Euphrat und Tigris bis hinunter zum alten Babylon war damals (vor 2000 Jahren) uraltes Land der Heiden in tiefem Aberglauben. Längst sind die Menschen dieses Landes im Glauben durch Mohammed: dem Islam ab dem 6. Jh. nach Chr.

[GEJ.10_064,05] Es war denn nun auch an der Zeit, den Heiden solchen Wahnglauben zu benehmen und ihnen den wahren Grund von derlei Erscheinungen zu zeigen und verständlich zu erklären, was Ich hier dem Hauptmanne und seinen Unterdienern denn auch tat, und sie auch den Grund einzusehen anfangen, warum Ich sie eigentlich auf diesen Hügel frühmorgens geführt habe.

Vor 2000 Jahren - zur Zeit von Jesus auf Erden - bestand das Bemühen, die Menschen dieses weiten Landes im Osten mit der Lehre von Jesus vertraut zu machen.

[GEJ.10_064,06] Als sie in allem dem unterrichtet waren und sie Mir dafür auch sehr dankten, bemerkte ein erster Unterdienstler des Hauptmanns: „Es dürfte am Ende doch schwerhalten, besonders das gemeine Volk, das nach der Heidenpriesterlehre in jeder Wolke, in jedem Dunstgebilde, beim Aufsteigen des Küchenrauches, beim Verbrennen und Mehr- oder Minderknistern des Holzes nichts als Geister und Gnomen aller Art und Gattung sieht und von ihrem Verhalten und Bewegen Glück oder Unglück erwartet, von seinem Aberglauben abwendig zu machen!

[GEJ.10_064,07] Denn am Ende liegt all den vielen Erscheinungen, die oft ganz seltener Art sind, etwas Geistiges zugrunde, weil ohne einen innersten und somit ersten Entstehungsgrund von was immer für einer Erscheinung nichts in ein äußeres ersichtliches Dasein treten kann. Und diesen ersten Grund haben die alten Weisen, um ihn dem Volke begreiflich und anschaulich zu machen, entsprechend personifiziert, welche Entsprechung nun freilich nur sehr wenige mehr verstehen und dafür die Erscheinung selbst für den innersten und ersten Geistgrund halten. Und es ist also schwer, derlei Menschen dahin überzeugend zu belehren, daß das, was sie sehen, nicht das ist, was sie sehen und für was sie es halten, sondern – so und so – eine notwendige Außenerscheinung von einer innersten, ersten und einem fleischlichen Auge niemals sichtbaren Ursache.

Dieser römischer Soldat macht eine wichtige Anmerkung: Alles, was im Natürlichen auf Erden seinen Ausdruck hat, hat in sich eine geistige Ursache.

[GEJ.10_064,08] Nun ergibt sich aber noch eine andere Frage, und diese besteht darin, ob es am Ende nicht besser ist, derlei Menschen nicht auf einmal von ihrem Aberglauben abwendig zu machen (bekehren zu wollen), weil sie dadurch das Gehabte zwar verlieren, aber das dafür zu Erhaltende nicht so bald in voller überzeugender Klarheit erreichen können und dadurch, wie es schon bei vielen Griechen und Römern der Fall war, nur zu leicht in den allerdicksten und höchst schwer ausrottbaren Materialismus übergehen, an dem die Bewohner eben dieser Stadt (hier in Abila) ohnehin wahrlich keinen Mangel haben. – Herr und Meister, was sagst denn Du dazu?“

Jesus gibt nun wichtige allgemeine Hinweise über die Art der Belehrung, die zum rechten Glauben führen kann. Siehe dazu das folgende Kapitel 065.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2013.0.3392 / Virendatenbank: 3222/6653 - Ausgabedatum: 10.09.2013